

Paul Boccara: Studien über "Das Kapital".

Frankfurt/M.: Verlag Marxistische Blätter, 1982. - 270 S.

(Marxistische Paperbacks; 95)

Die vorliegende Arbeit umfaßt im wesentlichen die zu Beginn der 60er Jahre vom Autor publizierten Artikel über "Das Kapital" von Karl Marx. Der Leitfaden des Buches ist das Problem, wie die Erkenntnisse des "Kapitals" für heutige Erfordernisse genutzt und weiterentwickelt werden müssen.

Im ersten Teil des ersten Kapitels diskutiert der Verf. das Verhältnis der verschiedenen Planentwürfe für die Erforschung der kapitalistischen Ökonomie und die endgültige Darstellung im "Kapital". Er betont die Unabgeschlossenheit des "Kapital" im Sinne der Notwendigkeit seiner Weiterentwicklung für die Erforschung des staatsmonopolistischen Kapitalismus. In diesem Zusammenhang wird eindrucksvoll nachgewiesen, wie Lenin die Marxschen Erkenntnisse bei der Analyse des Imperialismus anwandte und schöpferisch weiterentwickelte.

Im zweiten Kapitel beschäftigt sich der Verf. mit einigen ökonomischen Fragen des historischen Materialismus. Er behandelt hier solche Probleme, wie die Entwicklungsstadien des Kapitalismus, die Widersprüche im Kapitalismus sowie die Dialektik von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen. Der zweite Teil des zweiten Kapitels ist der materialistischen Dialektik im "Kapital" gewidmet. Hier geht der Autor ausführlich auf die Marxsche Analyse der industriellen Revolution ein und zeigt deren Bedeutung für die Untersuchung der Automatisierung. In dem abschließenden Teil liefert der Autor die erste grundlegende marxistische Kritik zu den nichtmaterialistischen Positionen von Althusser und Garaudy.

Jürgen Jungnickel

Anselm Vogt: Die Kontamination verschiedener Theorietypen im "Kapital" von Karl Marx

Frankfurt/M., Bern, Cirencester/U. K.: Lang, 1980. - 206 S.

(Europäische Hochschulschriften: Reihe 20, Philosophie; 54)

In dieser Arbeit verwirft der Verf. grundsätzlich die Marxsche ökonomische Theorie und greift vor allem die in der Mehrwerttheorie begründete Auffassung von der objektiven Gesetzmäßigkeit der sozialistischen Revolution an. Marx habe eine "mechanistisch-deterministische Konzeption der Geschichte im allgemeinen und des Kapitalismus im besonderen" entwickelt; und mit dieser "Konstruktion" sei dem "menschlichen Subjekt sein konstitutiver Boden entzogen" worden, was der "Aushöhlung der Subjektivität" gleichkäme. Der Verf. bestreitet bewußt, daß Marx die Geschichte nicht allein als objektiven, naturhistorischen Prozeß begriff, sondern gleichermaßen als Resultat menschlicher Tätigkeit, daß er den Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus für unvermeidlich und objektiv notwendig sowie nur durch das schöpferische, praktische Handeln der Arbeiterklasse realisierbar hielt.

Aber er polemisiert nicht nur gegen Marx, dem er eine mechanistische Determinismus-Auffassung unterstellt, wonach die Anerkennung objektiver gesellschaftlicher Gesetze und der Gedanke der menschlichen Freiheit einander ausschließen, sondern er diffamiert auch den realen Sozialismus. Damit tritt deutlich der antikommunistische Charakter der Arbeit hervor, die jener imperialistischen Politik dient, die einen unüberbrückbaren Gegensatz zwischen Sozialismus und Freiheit postuliert.

Der inneren Logik und Geschlossenheit der Marxschen Theorie setzt der Verf. zunächst allgemein die Behauptung von "Unschärfe" und "Doppeldeutigkeit" entgegen. Er vertritt die These, daß Marx weder zwischen Kritik an der bürgerlichen politischen Ökonomie und an der Wirklichkeit unterscheide, diese beiden Formen vielmehr als "geradezu identisch" betrachte. Noch reflektiere er über die unterschiedlichen Bedeutungen, die sich hinter dem einheitlichen Wortgebrauch von Wesen und Erscheinung verbergen und erliege damit einer "Konfusion" und eben diese "mangelnde Differenzierung" führe zu "einer inkonsistenten Vermischung verschiedener Theorie- und Begründungstypen". Schließlich wird in der vorliegenden Arbeit auch der Versuch unter-

nommen, die "unreflektierte Verbindung" der im "Kapital" angeblich vorliegenden beiden Theorietypen in der Arbeitswerttheorie, der Akkumulationstheorie, der Theorie des tendenziellen Falls der Profitrate und der Krisentheorie zu verifizieren, um die Allgemeingültigkeit der Lehre von Marx zu widerlegen. Für seine "Kritik" bzw. eine "adäquate Analyse" dieser Lehre meint der Verf. "auf die von Droysen und Dilthey angeregte Unterscheidung von 'Erklären' und 'Verstehen'" zurückgreifen zu müssen.

Marx wird dafür vom Verf. kritisiert, daß er die objektive Existenz von gesellschaftlichen Entwicklungsgesetzen begründete: beim ihm fände man ein "empiristisch-naturalistisches Mißverständnis des Verstehens" vor. Marx hätte die Methoden des Erklärens und Verstehens einfach strikt voneinander unterscheiden müssen. Sein "Fehler" läge in der "Ineinssetzung" dieser Methoden bei der Analyse geschichtlicher Prozesse. Er habe eben "normative Entwürfe als Naturgesetze fixiert", "Sinnprinzipien ... in die empirischen Prozesse" eingelassen. Mit anderen Worten, es offenbart ein elementares Mißverständnis des Verf., wenn die historische Notwendigkeit im Marxschen Sinne absolut mit der natürlichen Notwendigkeit gleichgesetzt und faktisch nur letztere als objektiv existierend betrachtet wird. Absichtlich und vulgär wird damit in der Arbeit unterstellt, daß Marx das Subjekt und seine Aktivität aus der Darstellung der Gesetzmäßigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung generell ausschloß, er das praktische Handeln der Menschen als äußerliche, nicht als wesentliche, notwendige Bedingung für das Wirken objektiver Gesetze betrachtet hätte. Der ökonomische Prozeß wäre bei ihm "so konstruiert, als seien gar keine Menschen am Werk, die mit Willen und Bewußtsein ihre Zwecke verfolgten".

Es gäbe, bemerkt der Verf. gegen Marx, zwar einen Zusammenhang von menschlicher Intention und Handlung und der zeige auch, daß menschliches Verhalten zweckgerichtet sei, aber "die Notwendigkeit eines solchen Zusammenhang (könne) sich bloß 'ex post' erweisen".

Die Kritik des Verf. richtet sich letztlich darauf, daß im "Kapital" die Herausbildung des Widerspruchs zwischen Lohnarbeit und Kapital, der Klasse der Lohnarbeiter selbst und ihre Struktur in der bürgerlichen Gesellschaft auf historisch-materialistischer Grundlage dargestellt wird: weil Marx damit den Nachweis führte, daß die sozialistische Revolution als objektive Gesetzmäßigkeit sich nur durch das

schöpferische konstruktive Handeln der Arbeiterklasse verwirklicht.

Die "versuchte Neuinterpretation der Methode von Marx" erweist sich folglich als mißglückter Versuch, die materialistische Auffassung der Geschichte, worauf Marx' ökonomische Lehre wesentlich beruht, zu widerlegen.

Manfred Müller